Berliner „Vorwärts" will durch direkte Verhandlungen Mißverständnisse vermeiden.

Amsterdam. — Der Berliner „Vorwärts" schreibt in einem Kommentar zur letzten Rede des britischen Premiers Lloyd George im englischen Unterhause, daß niemand in Deutschland in dem Hinweis des Reichskanzlers auf die britischen Kohlenstationen etwas anderes als eine ironische Auslegung der Prinzipien des Präsidenten Wilson erblickte, die, wenn logisch angewendet, „den Alliierten Amerikas selbst unbequem werden dürften." Dagegen habe der Reichskanzler die Preisgabe dieser Flottenstützpunkte nicht als eine der deutschen Forderungen bezeichnen wollen. Die Zeitung fügt hinzu, daß das Reden von der Freiheit der Meere nur neue Mißverständnisse schaffen müsse, statt die bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Es wäre daher besser, wenn die Kriegführenden direkt miteinander verhandeln wollten.

Krieg die einzige Möglichkeit, sagt die „Tägliche Rundschau."

Die „Tägliche Rundschau" meint, Präsident Wilson sei ärgerlich, weil Deutschland angeblich einen Teil des amerikanischen Gebietes an Mexiko zurückgeben wollte, was jedoch nur die unglückliche Idee eines Diplomaten gewesen sei, der in plötzlichem Schrecken die Ueberlegung verloren hatte. Der Zeitung zufolge ist es unmöglich, aus den Vorschlägen des Präsidenten einen Frieden abzuleiten, der nicht einer Niederlage Deutschlands gleichkäme. Es bleibe daher keine andere Alternative, als weiterzukämpfen.

Ueberschwemmungen richten in Südafrika Unheil an.

Johannesburg, Transvaal. — Schwere Regengüsse verursachen in Südafrika große Ueberschwemmungen. Der Bahnverwaltung wird berichtet, daß in Mazude, unweit Somkele, Zululand, 300 Personen ertrunken sind. Zwanzig, die sich auf das Dach eines Hotels geflüchtet hatten, wurden fortgespült.

Kapstadt. — Ungeheure Regengüsse sind im Transvaal, in Natal und in Mozambique niedergegangen. In einem Teil von Johannesburg fielen in der vergangenen Nacht vierzehn Zoll Regen, und das Stadtgebiet ist von mindestens 50 Millionen Tonnen Wasser überflutet. Zwei kleine Bergwerkdeiche sind geborsten, aber der an den Minen angerichtete Schaden ist geringfügig. Während des Regens stürzten Felsmassen auf einen von Eingeborenen besetzten Bahnzug und vierzehn Personen wurden getötet.

Villa läßt von sich hören.

El Paso, Texas. — Francisco Villa mit 3500 Truppen hat Jiminez und La Laz, Chihuahua, genommen, wie Nachrichten aus Chihuahua City besagen. Die Bundestruppen flohen, so besagt die Meldung, nordwärts und flüchteten sich nach Chihuahua City. Es wird erwartet, daß Villa Chihuahua City angreifen und dann gegen Ixarez vorgehen wird.

Neuer siebenjähriger Krieg vorausgesagt.

Der jetzige Krieg ist noch nicht zu Ende und schon prophezeit der Astrolog-Professor Gustav Meyer von Hoboken, daß im Jahre 1942 ein Krieg, der sieben Jahre dauern wird, beginnt. Dieser Krieg soll zwischen Kapital und Arbeit ausgefochten werden und die Ver. Staaten werden beteiligt sein. Der jetzige Krieg, so sagt Prof. Meyer, dürfte im April auf eigentümliche, unerwartete Weise enden. Am 17., 18., 24. und 25. d. Mts. soll man sich in Groß New York vor Feuersgefahr hüten.

General Mannerheim wünscht Hilfe Europas gegen die Bolsheviki.

Stockholm. — General Mannerheim, der Kommandant der finnischen Truppen oder Weißen Garde, erklärte in einem Interview, das er dem Korrespondenten eines hiesigen Blattes gewährte: „Unser Ziel ist die Befreiung Finlands von der Anarchie. Wir werden einen Damm gegen die Bolsheviki-Welle errichten, um die Kultur und Freiheit Finlands zu sichern. Wir werden siegen, wenn auch der Kampf vielleicht länger dauern wird, weil es uns an Waffen fehlt. Wir erwarten sehnsüchtig Europas Hilfe, die, wie wir glauben, kommen wird, weil Europa gewiß erkennt, daß es an dem Kampf in Finland stark interessiert ist. Wenn die Anarchie den Damm zerbricht, den wir errichten wollen, wird eine Flut von Blut westwärts fegen."

Die Truppen der nationalen Regierung Finlands verbessern ihre Lage beständig, wie aus Berichten aus Finland hervorgeht, obgleich keine Kämpfe in größerem Maßstabe gemeldet werden. Die Roten Garden sammeln große Kräfte in der Nähe von Haapanaki und Vilepula und man erwartet in kurzer Zeit ein entscheidendes Treffen. Flüchtlinge aus Helsingfors berichten, daß die Roten alle Vorräte der Bourgeoisie beschlagnahmen und morden und plündern.

Deutscher Konsulatssekretär wegen Verschwörung verurteilt.

San Francisco, Cal. — Richter William C. Van Fleet hat im Bundesdistriktsgericht H. A. Schröder, früher Sekretär des deutschen Konsulats in Honolulu, der sich der Verschwörung zur Anstiftung einer Revolution gegen die britische Regierung in Indien schuldig bekannt hatte, zu $1000 Geldstrafe oder drei Monaten Gefängnis im Nichtzahlungsfalle verurteilt.

Roosevelt geht seiner vollständigen Genesung entgegen.

New York, 22. Febr. — Der heutige Tag war für „Colonel" Roosevelt der schmerzloseste und ruhigste, den er seit seiner Operation verbracht hat, wie die behandelnden Aerzte erklären. Er konnte sich im Bett aufrecht setzen und durfte Zeitungen und Bücher lesen. Die Aerzte erklären, daß, wenn die Genesung so fortschreitet, der Patient das Hospital nach zwei Wochen verlassen kann.

Kleine Nachrichten

Die deutschen Sozialisten sollen sich, wie aus London berichtet wird, mit dem Gedanken tragen, am 1. März einen Streik in den Munitionsfabriken Deutschlands zu provozieren.

General Kaledines, der Führer der Kosaken in der Ukraine, der in letzter Zeit den Bolsheviki mit Truppen entgegengetreten ist, ist plötzlich verschwunden, und man kann keine Spur von ihm entdecken. Eine diesbezügliche Nachricht ist vom amerikanischen Konsul aus Tiflis eingetroffen.

Die Banken in Kiev, Rußland, sind von General Muravieff, dem Befehlshaber der Bolsheviki-Truppen in der Ukraine, ersucht worden, sofort 10,000,000 Rubel zur Auszahlung zu bringen, um die Familien der im Kampfe mit den Ukrainern gefallenen oder verwundeten Bolsheviki-Soldaten unterhalten zu können.

Im Yukon-Gebiete soll das kälteste Wetter herrschen, das seit Jahren zu verzeichnen gewesen ist. An einem Tage im Monat Januar sank das Thermometer bis auf 86 Grad unter Null. Eine diesbezügliche Erklärung haben drei R.N.W.M. Polizisten abgegeben, die aus dem Yukon in Vancouver eingetroffen sind.

Die Eroberungen der Briten im vergangenen Jahre betrugen, wie aus London berichtet wird, 168 schwere Haubitzen, 68 schwere Geschütze, 437 Feldgeschütze, 1,055 Schützengrabenmörser und 2,814 Maschinengewehre. Eine diesbezügliche Bekanntgabe ist ebenfalls vor einigen Tagen im britischen Unterhause erfolgt.

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, so wird aus Rom berichtet, daß die Deutschen noch in letzter Stunde den Schauplatz des Angriffs an der Kampffront nach Italien verlegen werden. Man befürchte, daß die Oesterreicher nicht in der Lage sein würden, den Italienern Stand zu halten, wenn keine Hülfe für sie eintreffen sollte.

Von der Handelskammer in London herausgegebene Statistiken beweisen, daß im Monat Januar dieses Jahres die Wareneinfuhr gegenüber dem Monat Januar vorigen Jahres im Werte von 8,465,000 Pfund Sterling gestiegen ist. Die Ausfuhr ist in demselben Zeitraume um einen Wert von 5,194,000 Pfund Sterling zurückgegangen. Die Einfuhr von Rohmaterialien, aus Metall hergestellten Artikeln und verschiedenen Bedarfsartikeln hat eine Zunahme im Werte von 13,000,000 Pfund Sterling, die Einfuhr von Lebensmitteln jedoch einen Rückgang im Werte von 6,000,000 Pfund Sterling zu verzeichnen gehabt.

Umsonst an Bruchleidende

5000 Leidende sollen freie Probe Plapao erhalten

Nicht notwendig Ihr Leben lang nutzlose Bruchbänder zu tragen

Dieses freigebige Anerbieten stellt der Erfinder einer wunderbaren „Tag und Nacht lang" wirkenden Methode, welche gebraucht werden soll, um die erschlafften Muskeln zu kräftigen, und nachher die schmerzhaften Bruchbänder und die Notwendigkeit der gefährlichen Operation abzustoßen.

Nichts zu zahlen.

5000 Leidenden, welche schreiben, wird eine genügende Quantität Plapao umsonst zugesandt, um sie zu heilen, es einer strengen Probe zu unterwerfen. Für diese Probe PLAPAO wird keine Bezahlung verlangt, weder jetzt, noch später.

Hören Sie auf mit dem Bruchbande.

Jawohl, hören Sie auf damit, denn Sie wissen aus eigener Erfahrung, daß es nur eine falsche Stütze ist, einer fallenden Mauer ist, und daß es Ihre Gesundheit untergräbt, weil es den Blutkreislauf zurückhält. Warum sollten Sie es also weiterhin tragen? Es gibt eine bessere Art, und Sie können dies jetzt kostenlos erproben.

Für doppelten Zweck gebraucht.

Erstens: Der erste und wichtigste Zweck der PLAPAO-PADS besteht in beständigem Anringen an die erschlafften Muskeln der PLAPAO genannten Medizin, welche zusammenziehender Natur ist, und zusammen mit den Ingredienzien in der Medizinalmasse Erhaltung des Blutkreislaufes beabsichtigt, um auf diese Weise die Muskeln zu beleben und in ihre normale Stärke und Elastizität zurückzuversetzen. Dann, und nur dann können Sie erwarten, daß der Bruch verschwinde.

Zweitens: Da sie selbstverständlich gemacht sind, absichtlich, um das Polster am Aufsuchen zu verhindern, haben sie sich also als ein wichtiges Adjunkt beim Zurückhalten von Brüchen bewährt, welche ein Bruchband nicht halten kann.

Hunderte Leute, alte und junge, stellten sich vor einem zum Abnehmen des Eises Verkehrigten Baumen ein, und schwörten, daß die PLAPAO-PADS ihren Bruch heilten — in manchen Fällen die schlimmsten Arten — welche schon lange Zeit bestanden.

Beständige Tag- und Nacht-Wirkung.

Ein bemerkenswerter Zug des PLAPAO PAD-Systems der Behandlung beruht in der verhältnismäßig kurzen Zeit, welche es nimmt, um Resultate zu erzielen.

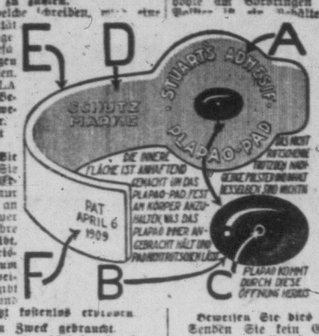
Dies kommt davon weil die Wirkung unausgesetzt ist, — Tag und Nacht lang, während der ganzen 24 Stunden.

Da gibt es kein Unbehagen, keine Unpäßlichkeit, keinen Schmerz. Dennoch, mag man schlafen oder wachen, arbeiten oder ruhen, übt dieses wunderbare Mittel unablässig den Unterleibsmuskeln neues Leben und Kraft ein, deren sie bedürfen, um ihrem naturgemäßen Zwecke des Zurückhaltens der Eingeweide ohne die künstliche Stütze eines Bruchbandes oder sonstiger Vorrichtung zu dienen.

Erklärung des Plapao-Pads.

Der Grundsatz, auf welchem die Wirkung der PLAPAO-PADS beruht, kann an der Hand der beifolgenden Illustration, und der folgenden Erklärung leicht begriffen werden:

Das PLAPAO-PAD wird aus starkem biegsamen Material „E" angefertigt, welches entworfen wird, um mit den Bewegungen des Körpers übereinzustimmen, und vollständig bequem zu tragen sein. Dessen innere Fläche ist ausdehnend (ähnlich, aber bedeutend sehr verschieden von einem Heftpflaster) — um das Polster „B" am Rutschen zu verhindern.



„A" ist das erweiterte Ende des PLAPAO-PADS, welches über den abtretenden und geschwächten Muskeln liegt, um ein besseres Ruhegeben derselben zu verhindern.

„B" ist das entsprechend geformte Polster, das derart anzubringen ist, daß es die Bruchöffnung verperre und den Inhalt der Bauchhöhle am Vordringen verhindere. An der Polster ist ein Schlauch. In diesen Schlauch wird eine wunderbar absorbierende, adstringierende Medikation getan. Sobald diese Medikation durch die Körperwärme aufgelöst wird, entweicht sie durch die kleine Oeffnung „C" und wird durch die Poren der Haut aufgesaugt, um die geschwächten Muskeln zu stärken und die Oeffnung zu schließen.

„F" ist das lange Ende des PLAPAO-Pads, welches über den Hüftknochen zu plazieren kommt, damit der durch dieser Teil des Körpergerüstes der PLAPAO-PAD die nötige Festigkeit und Schutze verleihe.

Beweisen Sie dies auf meine Unkosten.

Senden Sie kein Geld. Ich will es auf meine eigenen Unkosten beweisen, daß Sie Ihren Bruch beweisen können.

Wenn die schwachen Muskeln ihre Kraft und Dehnbarkeit wiedererlangen —

Und die häßliche, schmerzende, geängstigte Gesichtsmiene verschwindet —

Und das schreckliche „stehende" Gefühl und Nimmerwiedersehen verschwunden ist —

Und Sie Ihre Kraft, Lebhaftigkeit, Energie und Stärke wiedergewinnen, —

Und Sie besser aussehen und sich besser fühlen, und es Ihren Freunden auffällt, daß Sie besser aussehen.

Dann werden Sie wissen, daß Ihr Bruch überwunden ist, und Sie werden mir wärmstens dafür danken, weil ich so in Sie dringe, diese wunderbare freie Probe jetzt anzunehmen.

Senden Sie heute um die freie Probe.

Versuchen Sie persönlich deren Wert. Senden Sie kein Geld, denn die freie Probe PLAPAO kostet Sie gar nichts, dennoch mag es Ihnen Wiedererwerbung Ihrer Gesundheit bringen, was mehr wert ist als wie viel Gold. Nehmen Sie diese freie „Probe" heute an und Sie werden, solange Sie leben froh sein, auf Sie diese Gelegenheit benutzten. Schreiben Sie heute noch eine Postkarte, oder füllen Sie den Coupon aus, und Sie werden per Retourpost die freie Probe PLAPAO empfangen mit einem Geschenkexemplare des 48 Seiten Buches des Herrn Stuart über Bruch, welches volle Auskunft über die Methode enthält, der in Rom ein Diplom nebst Goldmedaille, und in Paris Diplom nebst 1. Preis zugesprochen wurde, welches jeder, der an diesem schrecklichen Gebrechen leidet, besitzen sollte.

5,000 Leser können diese freie Probe erhalten. Die Nachfrage wird gewiß groß sein. Um Enttäuschung zu vermeiden, schreiben Sie sofort.

Senden Sie Coupon heute an
PLAPAO LABORATORIES, Inc.,
Block 1285 St. Louis, Mo.
für freie Probe PLAPAO und Buch über Bruch.

Name .....

Adresse .....

Wendende Post wird freie Probe PLAPAO bringen.

Ein Eisenbahnzug, der 12 Waggons umfaßte und Getreide für die Alliierten beförderte, ist südlich von Markhourgh, im Staate New York, verunglückt. Der angerichtete Materialschaden soll sich auf $250,000 belaufen.

Der Militärsachverständige Repington und der Redakteur der Londoner „Morning Post" sind wegen der Veröffentlichung nicht freigegebener militärischer Artikel mit je $100 bestraft worden.

Italien hat die Jahresklasse 1906 aufgeboten, wie kürzlich im offiziellen Journal bekannt gegeben worden ist.

Der österreichische General von Kuesmanek, der im Jahre 1915 von den Russen mit der Garnison Przemysl gefangen genommen wurde, ist freigelassen worden und bereits in Wien eingetroffen. General von Kuesmanek wurde von einer Anzahl hoher Militär- und Zivilbeamten auf dem Bahnhofe empfangen.

Rumänien verbündet sich mit Ukraine gegen Bolsheviki.

Petrograd. — Rumänien hat mit der ukrainischen Republik ein Bündnis geschlossen, das gegen die Bolsheviki gerichtet ist, und eine gemeinsame Armee gebildet und dem Kommando des Generals Schtscherbatschew unterstellt, wie Depeschen melden, die kürzlich hier eintrafen. Der Armee gehören auch mehrere russische Bataillone mit ihren Offizieren an. Diese Truppen haben bereits die Stadt Kischinew, die Hauptstadt der russischen Provinz Bessarabien, besetzt, wurden jedoch von Tiraspol am Dniester von Streitkräften der Bolsheviki vertrieben.

Den Depeschen in späteren Ausgaben der Morgenzeitungen ist zu entnehmen, daß österreichische und ukrainische Truppen sich der von den Bolsheviki besetzten ukrainischen Hauptstadt Kieff nähern. Polnische Legionäre sollen bei der Einnahme von Mink beteiligt gewesen sein.

Oesterreichs Sozialisten fordern sofortige Friedensverhandlungen nach Präsident Wilsons Plan.

Amsterdam. — Die Sozialistenpartei in Oesterreich-Ungarn hat den Ministerpräsidenten v. Seydler ersucht, die Erklärung von Präsident Wilson über die Basis von Erörterungen eines allgemeinen Friedens gutzuheißen. Der Premier soll sofort die Unterhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und den Ver. Staaten eröffnen.

Bomben fallen auf Innsbruck.

Buchs, Schweiz. — Fünf Flieger der Alliierten kreuzten um Mittwoch die Julischen Alpen und warfen auf Innsbruck, das durch Abwehrgeschütze nicht geschützt ist, Bomben ab. Sie trafen den Bahnhof und zwei neue Munitionsfabriken. Die überraschten Soldaten und Zivilisten liefen, an Luftüberfälle nicht gewöhnt, auf die Straßen hinaus, und viele wurden getötet. Das deutsche Konsulat wurde getroffen, und ferner wurden mehrere Truppenzüge auf ihrem Wege nach dem Trentino von geringer Höhe mit Maschinengewehren angegriffen.

Hilfs-Expedition nach Finland.

Haparanda, Schweden. — Aus Deutschland sind vier Dampfer mit finnischen Soldaten, die in der deutschen Armee gedient haben, sowie mit einer Anzahl deutscher Freiwilliger an Bord, in Wasa am Botnischen Meerbusen angekommen. Die Schiffe brachten auch eine große Menge Geschütze, Maschinengewehre, Gewehre und Munition.

Eine starke Offensive soll, wie gemeldet wird, von diesen Truppen gegen Tammerfors und Viborg unternommen werden.

Bibeln und Christliche Erbauungsschriften

Familien Handbibel mit Apogryphen Goldschnitt, nur $2.00
Dieselbe, ohne Goldschnitt $1.50
Prachtbibel, großes Format, mit vielen Bildern u. Erklärungen. Band fein verziert. $8.00
Hausbibel, klarer, recht lesbarer Druck, in Leder gebunden mit Sonntags-Evangelien und Apogryphen .. $3.00
Lehrer-Bibel, in der alle Worte Jesu in Rotdruck sind. $4.00
Lehrer-Bibel — Schriftwort. — Durch Schriftwort erklärt mit Konkordanz und vielen Hilfsmitteln zum Studium der Bibel. Leinwand gebunden .. $3.00
In Weichleder $3.50
In Weichleder mit Inhaltsverzeichnis $4.00
Neues Testament, mit Erklärungen $1.00
Neues Testament, mit Rotdruck, wo alle Worte Jesu in Rot gedruckt sind. .75
In Weichleder $1.50
Gottes Endplan mit der Welt. .. .25
Ohne Gott in der Welt. ..... .15
Gott lebt noch. ..... .10
Der Himmel. ..... .20
Der Weg zu Gott. ..... .20
Verborgene Kraft. ..... .20
Wie beten wir. ..... .20
Nährende Begebenheiten und Gebetserhörungen. $1.00
Ein Opfer der Armut. ..... .40
Unter dem wechselnden Mond. .. .50
Serena Fair. Fesselnde Erzählung. $1.00
Blutzeugen. Helden des Glaubens. .60
Dr. Martin Luther's Leben. .... .50
Geburtstag der Reformation. .... .60
Nacht und Morgen. ..... .50
Unser Erdteil. Gedächtnisschrift auf das 400jähr. Reformationsjubiläum. $1.10
Der Universal-Konflikt zwischen Gut und Böse, oder der Kampf zwischen dem Reiche Christi und dem Reiche des Teufels. ..... .75
Der Fürst aus David's Hause. Adina-Buch, auch genannt: Sammlung von Briefen, welche Adina schrieb, in denen sie als Augenzeugin alle Begebenheiten und Vorfälle aus dem Leben Jesu berichtet. $1.00
Briefpapier mit ausgewählten Bibelsprüchen. Ein Dutzend mit feinen Couverten. ..... .25

— Kalender 1918! —

Schweizer - Kalender ..... .40
Christlicher Volkskalender ..... .20
Evangelischer Kalender ..... .20
Nordwesten Kalender ..... .30

— Kataloge frei. —

Deutsche Buchhandlung
850 Main Str., Winnipeg.

Lynchjustiz.

Fayetteville, Ga. — Von einer entrüsteten Volksmenge wurde hier der Neger „Bud" Cosby, der des Kindesraubes bezichtigt ward, an einem Baume aufgeknüpft. Der Farbige drang Samstag Nacht in das Heim der Frau Barnett McEwaney, unweit Aberdeen, und raubte, weil er keine Wertgegenstände fand, das zweijährige Kind der Frau. Als dies bekannt ward, rotteten sich die weißen Ortsbewohner zusammen, stöberten den farbigen Kindsräuber auf und vollführten die Lynchjustiz an ihm. Das Kind wurde unversehrt im benachbarten Felde entdeckt und der Mutter zugestellt.

Zur Unterhaltung und Belehrung

Der Hoffnungsstern.

Von Frau Franz Schneider, Vancouver, B.C.

Wenn die „Hoffnung" nicht wär,
Dann lebt ich nicht mehr!
Drum „Hoffnung" sei allzeit mein Stern.
Er leuchtet durch Dunkel,
Er leuchtet durch Nacht,
Ist nicht von der Erde,
Ist himmlische Macht,
Drum „Hoffnung" sei allzeit mein Stern.

Wenn die „Hoffnung" nicht wär,
Dann lebt ich nicht mehr!
Drum „Hoffnung" sei allzeit mein Stern.
Erhellet den Weg hier
In dieser Zeit
Und gehet voran mir
Zur Ewigkeit
Drum „Hoffnung" sei allzeit mein Stern.

Wenn die „Hoffnung" nicht wär,
Dann lebt ich nicht mehr!
Drum „Hoffnung" sei allzeit mein Stern.
Schon schwindet das Dunkel,
Schon schwindet die Nacht,
Des Sternes Gefunkel
Hat Licht mir gebracht,
Drum „Hoffnung" sei allzeit mein Stern.

* * *

Es kommen wohl bei jedem Menschen Stunden der Niedergeschlagenheit vor, Stunden, in denen ihm Gegenwart und Zukunft trübe erscheint und er mit Bangen fragt: Wie wird das werden? Was wird die Zukunft mir bringen? So ungefähr war mir eines Tages zu Mute, und aus dieser Stimmung heraus habe ich obige Verse verfaßt. Als sie vollendet waren da war auch meine trübe Stimmung verschwunden, und ich war wieder wohlgemut. Da habe ich denn gedacht: „Diese Verse teilst Du den Lesern des „Courier" mit, denn unter denselben befinden sich gewiß auch welche, die sich manchmal traurig fühlen, und wenn dadurch auch nur einem geholfen wird, daß er wieder froh wird, so fühle ich mich belohnt und die Verse hätten ihren Zweck erfüllt." Doch ich will Euch erzählen, wie die Verse entstanden sind: „Ich war also trübe gestimmt, die Sonne hatte sich verfinstert, und dunkle Schatten legten sich über den Weg. Auch die Pfade die sonst vom Lichte beschienen waren, lagen in Dunkelheit, und kein Stern strahlte am Himmel. War es denn aber ganz finster geworden? Nein! Ich richtete meinen Blick empor und blickte nach der Stelle am Himmel hin, wo sonst durch mein ganzes Leben hindurch der „Hoffnungsstern" zu strahlen pflegte, und da gewahrte ich, daß diese Stelle nicht ganz dunkel war, und je länger ich darauf hinblickte, desto heller wurde sie, bis schließlich der „Hoffnungsstern" wieder zum Vorschein kam und zu strahlen begann. Da aber entstand der erste Vers des Liedes: Auch auf den Wegen und Stegen war es jetzt nicht mehr dunkel, das Licht vom „Hoffnungsstern" fiel auch dort hin und ich konnte sehen, wohin die Wege führten. Dankbar blickte ich hinauf zum „Hoffnungsstern", und meine Gedanken strebten immer höher, weit hinauf, bis über die Sterne, und es entstand der zweite Vers. Jetzt aber war auch der letzte Rest der Dunkelheit verschwunden, überall, wohin ich blickte, war Licht, und am Himmel stand wieder wie früher, strahlend und funkelnd der „Hoffnungsstern". Da aber entstand der dritte Vers.

Nun waren die Verse wohl fertig, doch kamen sie mir jetzt vor, wie ein Lied, das ich singen wollte, und ich hatte das Gefühl, daß das Wort allein nur flüchtiger Schall ist. Erst Musik gibt ihm die Seele, und so versuchte ich eine Melodie zu den Worten zu finden. Das war aber nicht so leicht, denn componieren kann ich nicht. So probierte ich denn hin und her und habe auch eine Melodie zustande gebracht, doch etwas Rechtes ist es doch nicht geworden, und ich gab es schließlich auf. Doch was denkt Ihr nun, wie es mir jetzt geht, schlecht geht es mir; denn das Gedicht verlangt jetzt von mir seine Seele, die Melodie und ich kann sie ihm doch nicht geben. Schrecklich ist es, immerzu geht es mir im Kopfe herum: „Wenn die Hoffnung nicht wär, wenn die — — —" und ich habe doch keine Hoffnung mehr, eine Melodie finden zu können.

Doch jetzt ist mir ein rettender Gedanke gekommen: Ich habe nämlich beschlossen, mich an die Leser des Courier zu wenden, an die musikalischen unter ihnen, mit der Bitte, sich der Mühe unterziehen zu wollen und eine Melodie für die Worte zu componieren, in Noten niederzuschreiben und dieselben dann an den Courier einzuschicken. Auf welche Weise dann jedoch die Melodie den Lesern bekannt gemacht werden soll, weiß ich zwar nicht, doch da wird sich auch ein Ausweg finden. Ich denke es mir nämlich herrlich, wenn wir Deutsch-Canadier ein Lied singen können, welches wir selbst verfaßt und auch componiert haben. Das wäre übrigens schon das Geringste, was wir Deutsch-Canadier zu leisten hätten im Hinblick auf die anderen Aufgaben die heutzutage an uns gestellt werden. Wird doch von uns Landwirten verlangt, daß wir die Menschheit mit Brot versorgen sollen, eine Aufgabe, bei der unsere deutsch-canadischen Farmer ganz auf ihrem Platze sind, denn wie bekannt, gehören sie zu den besten Landwirten der Welt und tragen durch ihren Fleiß und ihre Schaffenskraft ein gut Teil dazu bei, der Brotnot auf der Welt zu steuern, darum: „Ehre dem Farmerstande!"

Doch nicht allein im Materiellen können unsere Deutsch-Canadier Tüchtiges leisten, auch auf idealen geistigen Gebieten sind sie zuhause. Findet man doch unter ihnen Schriftsteller und Dichter, Maler und Musiker und noch so manchen andern Künstler. Wenn nun auch von allen diesen in der breiten Oeffentlichkeit nicht viel zu hören ist, sie wirken darum doch und tragen in hohem Maße dazu bei, das geistige Leben unseres Deutschcanadiertums zu vertiefen.

Und nun, bevor ich schließe, erinnere ich Euch nochmals: „Laßt den „Hoffnungsstern" nicht der Vergessenheit anheimfallen, gebt ihm eine Melodie, damit wir von ihm singen und unsern Blick zu ihm erheben können, zu ihm, der da leuchtet: Durch Dunkel und Nacht!"

Mit freundlichem Gruß,
Frau Franz Schneider.

Wenn das Weib männliche Tugenden hat, so ist es zum Davonlaufen; und wenn es keine männlichen Tugenden hat, so läuft es selbst davon.

Unsere Rieke.

Eine Skizze von Käthe Schröter.

Ja, Rieke hieß sie, und unentbehrlich im wahren Sinne des Wortes war sie uns geworden durch die mehr als fünfzehn Jahre, die sie in unserem Hause lebte.

Als ganz unerfahrenes Mädchen war sie bei meiner Mutter in den Dienst eingetreten, hatte sich aber bald zum tüchtigen Mädchen, später sogar zur weit und breit berühmten Köchin ausgebildet. Ihre hervorstechendsten Eigenschaften waren aber ihre große Treue und ihr aufopferndes Wesen, und wir fünf Kinder hingen damals fast ebenso an ihr, wie an unserer Mutter.

Sie konnte aber auch herrlich mit uns spielen und verstand ausgezeichnet mit jedem Einzelnen von uns umzugehen. Das Schönste für uns war, wenn Rieke sich herbeiließ, mit uns Mäuse zu spielen, was sie aber nur tat, wenn unsere Mutter nicht zu Hause war. Das war ein herrlicher Aufzug! Die kleine, kugelrunde Rieke als alte Maus auf allen Vieren kriechend und laut „piep" rufend, und wir Fünf ebenso hinter ihr drein, durch alle Zimmer im unteren Stockwerk des geräumigen Pfarrhauses, unter allen Tischen hinweg. Wenn auch mein Vater, der fast immer in seiner Studierstube im oberen Stockhause, gerade auswärts war, gings sogar noch die Treppe hinauf!

Doch wars nicht dieses Spiel, so wars etwas anderes. Rieke war nie verlegen drum, was mit uns anzustellen sei. Sie hatte viel Fröhlichkeit und Lebenslust in sich, was auch uns Kinder immer fröhlich stimmte und bereit machte zu allen möglichen Streichen. Wir Kinder hingen so sehr an „unserer Rieke", daß sie sogar des Nachts in unserer Nähe sein, und in dem sehr geräumigen Schlafzimmer bei uns schlafen mußte. Oft hielten wir uns mühsam wach, bis auch sie zu Bette ging, denn dann erzählte sie uns noch ein Märchen oder sang uns Schlaflieder, bei denen sie meistens selbst einschlief, was uns immer wütend machte.

Ich muß gestehen, daß Rieke von allen meinen Geschwistern mich am liebsten hatte. Ich war ihr „liebes Lieschen", wie sie sich ausdrückte, was so viel heißen sollte, wie ihr „Alles, was sie hätte". Sie erntete dafür auch von mir die größte Anhänglichkeit, und wenn meine Mutter etwas an ihr rügte, stellte ich mich immer auf ihre Seite, und fing an zu weinen, wenn sie ausnahmsweise einmal Schelte bekam! Sie teilte auch alles mit mir, und wenn ich in ihrer Begleitung ihre alte Mutter besuchte, bekam ich jedesmal ein Zuckerbrot oder einen „Kartoffelpuffer" und dergleichen, was mir zehnmal besser schmeckte, als alle heimatlichen Gerichte.

Abends nahm mich Rieke oft bei der Hand, ging mit mir zur Schmiede und zeigte mir dort die eigentümlichen blauen Flämmchen, die wie kleine Irrlichter herumsprangen. Oder sie nahm mich mit zu ihren Bekannten im Dorf, ein kleines Schwätzchen zu halten, und blieb auch zuweilen, besonders um die Weihnachtszeit, vor dem Allerlei-Schaufenster des kleinen Dorfladens stehen, um mir die Hampelmänner und Strickpuppen usw. zu zeigen, und mich bei der Gelegenheit zu fragen, was ich mir von diesen Sachen wünsche.

Schön wars auch, mit Rieke zum Jahrmarkt in das nächste Dorf zu gehen. Dort hat sie sogar einmal mit mir getanzt auf dem Tanzsaal unter der Linde, zwischen all den großen Leuten! Darauf war ich natürlich nicht wenig stolz, und noch heute bilde ich mir ganz viel darauf ein, daß Rieke mich damals würdig genug befand. Als wir an diesem Abend zu Bett gegangen waren, konnte ich noch lange nicht einschlafen, das Ereignis war zu groß gewesen! Ich hörte den Nachtwächter noch einige Male vorüberschlürfen, sein „Tut—tut" blasen und seinen Vers singen:

„Hört Ihr Herren und laßt Euch sagen,
Unsere Glocke hat zehn (elf, zwölf) geschlagen.
Bewahrt das Feuer und das Licht,
Daß unserer Gemeinde kein Schaden geschieht!
Tut—tut".

Dies Eigentümliche, halb Unheimliche und doch sich so Geborgenwissen beim Abruf dieses Verses kommt mir immer wieder, wenn ich nur daran denke. Wie herrlich wars da, so gemütlich im Bett zu liegen! Doch einmal im Winter hörte ich den Nachtwächter Frieder auch vorbeigehen, und das heiße Verlangen stieg in mir auf, ihn einmal zu sehen, nicht nur zu hören. Ich sah, hinter dem Vorhang versteckt, auf die mondscheinbeleuchtete weiße Straße hinaus. Ein Schreck rieselte mir aber beim Anblick des Frieder durch die Glieder! Ganz eingehüllt in einen großen Mantel, die Mütze tief über die Ohren gezogen, unter dem Arm sein Tutehorn, mit einem großen Stabe bewaffnet, schlich er durch die stille Dorfstraße, in der sich nur hie und da ein aufgescheuchter Hund hören ließ. Schnell kroch ich wieder in mein Bett und war froh, als gleich danach Rieke ins Zimmer kam, um sich zur Ruhe zu begeben.

Wie müde mag unsere Rieke wohl abends immer gewesen sein, denn den Tag über wurde ihr Name unzählige Male gerufen, sie sollte überall sein! Natürlich fühlte sie auch mit Stolz, daß wir alle kaum noch ohne sie leben konnten. Jetzt, noch, nach vielen Jahren, wünschte ich dich, liebe Rieke, oft zu meinen eigenen Kindern. Und doch, würden wir uns wohl so gut verstehen, wie damals? Du bist inzwischen eine alte Frau geworden und würdest dich kaum in einem neuen Haushalt zurechtfinden. Die Zeiten ändern sich, aber ich will die früheren Zeiten immer in gutem Andenken behalten und hoffe auch von dir, liebe Rieke, daß du es ebenso tust.

Eigentümliche javanische Sitte

Unter den vielen eigentümlichen Sitten und Bräuchen auf Java ist das Abfeilen der Zähne im 14. bis 16. Jahre wohl eine der albernsten. Die nicht geringe Zierde des Gesichtes, worauf vernünftige Völker großen Wert legen, sowie die zur Zerkleinerung der Speisen so notwendigen Gebilde entfernt der Javaner frevelhaft und törichterweise. Es werden nämlich alle Schneidezähne, sowie auch die Hunds- und Eckzähne mittelst einer Feile bis zur Wurzel entfernt. Diese Operation geschieht ebenfalls in feierlicher Weise. Während aber das Beschneidungsfest nur seit der Einführung des Islamismus unter den Javanern herrscht, ist das Zahnabfeilen viel älteren Ursprungs, und scheint bis ins graue Altertum hinauf zu ragen. Der Javane legt großen Wert auf diese Operation, indem er nach derselben als mannbar angesehen wird, und sowohl als Zeuge bei Gericht auftreten als auch Kontrakte abschließen kann. Ich hatte, erzählt Dr. Friedmann, einen hübschen Jungen als Bedienten, der mich eines Tages um einige Tage Urlaub ersuchte, da seine Zähne jetzt abgefeilt werden müßten. Ich versuchte ihn zu bewegen, seine sehr schönen weißen Zähne stehen zu lassen. Doch vergebens. Er schien sich auf diese Operation zu freuen wie ein Fräulein, das zum erstenmal auf den Ball geführt wird. Nach einigen Tagen kam er entstellt zurück, denn beim Oeffnen des Mundes zeigten sich die großen Lücken mit dem entzündeten Zahnfleisch, das ihm ein altes Aussehen gab.

Das Liebeswerben der Buschmänner

Wie der Afrikareisende Aurel Schulze mitteilt, besitzen die Mossaro-Buschmänner in der Kalahariwüste trotz ihrer mangelhaften Nahrung eine bewundernswerte Ausdauer im Laufen; diese Eigenschaft und ihr wunderbarer Spürsinn setzt sie in den Stand, jedes verwundete Stück Wild zu verfolgen und einzuholen. Keiner dieser